

---

## Achtzehnter Abend.

Schier unglaubliche Kältegrade im Eismeer und in Rußland.

„Sie schienen neulich meine Ansicht über die Unwissenheit der Gelehrten fast zu bezweifeln! Da will ich Ihnen von ganz enormer Kälte berichten, welche die Gelehrten auch nicht kennen, die aber doch zuweilen wirklich beobachtet wird. Ein durchaus wahrheitsliebender Freund hat mir erzählt, daß er bei einer Reise ins nördliche Eismeer eine so große Kälte erlebt hatte, daß jedes brennende Wachs- oder Talglicht, welches aus der Kajüte auf das Verdeck des Schiffes gebracht wurde, trotz ganz vollkommener Windstille in freier Luft sogleich verlöschte und nicht wieder angezündet werden konnte, weil wegen der enormen Kälte das Wachs oder der Talg unter dem brennenden Dochte sogleich gefror! — Ich habe dies zwar nicht miterlebt, und würde die Erzählung kaum glauben, wenn ich in Rußland nicht ähnliche Kältegrade gefunden hätte.

Es ist leicht, ungläubig den Kopf zu schütteln, weil dies oder jenes fast unmöglich scheint, aber wie der Lateiner sagt: *praxis est multiplex!* Die Erfahrung ist mannigfaltig! —

So war ich selber einst bei einer mehr als Bärenkälte auf der Bärenjagd. — Es war so kalt, daß mir bei jedem Schusse der Flintenstein an meiner Büchse in mehrere Stücke zersprang. Dies war auch der Fall gewesen, als ich eine wahrhaft riesige Bärin erlegt hatte. Ehe ich noch einen neuen Stein aus der Jagdtasche hatte hervorziehen können, hörte ich in nächster Nähe ein entsetzliches Gebrumme, und als ich den Kopf der Gegend, woher dies erschallte, zuwendete, sah ich den Ehegemahl der totgeschossenen Bären-dame mit ausgebreiteten Armen und mit weit aufgesperstem Rachen auf mich zutrollen. Da ich nach der vielleicht dankbaren Umarmung des eben zum Witwer gemachten Bären kein Verlangen hatte, und meine Büchse ohne Feuerstein mir augenblicklich nichts helfen konnte, kletterte ich schnell auf den nächsten Baum, um mein Gewehr wieder schußfertig zu machen.